

Florina Ottenheimer

* 19. Juni 1876 in Randegg
† 13. August 1940 in Grafeneck

Florina Ottenheimer wurde am 19. Juni 1939 in der Staatlichen Heilanstalt Zwiefalten aufgenommen. Beantragt hatte die Unterbringung die Kreispflegestelle Ludwigsburg wegen auffälligem Verhalten. Im Rahmen der „Aktion T4“ wurde Florina Ottenheimer am 13. August 1940 nach Grafeneck deportiert und dort noch am selben Tag ermordet.



Oskar Uhlman

* 16. Mai 1875 in Stuttgart
† 2. Mai 1943 in Theresienstadt

Oskar Uhlman kam am 9. April 1942 in das Zwangsaltenheim Tigerfeld. Von dort wurde er am 19. August 1942 über Stuttgart nach Theresienstadt deportiert. Am 2. Mai 1943 verstarb Oskar Uhlman an Unterernährung oder Krankheit.



Thekla Blum

* 24. August 1884 in Stuttgart
† 29. Januar 1943 in Auschwitz

Thekla Blum traf am 6. März 1942 zusammen mit ihrem Mann Berthold im Zwangsaltenheim Dellmensingen ein. Nachdem ihr Mann dort verstarb, wurde sie im Juli 1942 auf Grund einer psychischen Erkrankung in die Heilanstalt Zwiefalten überstellt. Am 19. August 1942 wurde sie nach Tigerfeld verbracht, von wo aus sie über Stuttgart nach Theresienstadt deportiert wurde. Im Januar 1943 wurde Thekla Blum nach Auschwitz deportiert und dort ermordet.



Fotos: Archiv ZfP Südwürttemberg,
GA Tigerfeld (KA Reutlingen), GA Ti, A 328.



Das Albdorf Tigerfeld nahe Zwiefalten, etwa in den 1930er Jahren. Das „Jüdische Wohnheim“ (oberer Bildrand) befand sich im ehemaligen Armenhaus außerhalb des Dorfes.

© Strähle Luftbild, Schorndorf

Eine Ausstellung des Museums zur Geschichte von Christen und Juden, Laupheim in Kooperation und mit Erweiterungen durch das Württembergische Psychiatriemuseum, Zwiefalten.

Verwaltungsbau des
ZfP Südwürttemberg
Hauptstraße 9 • 88529 Zwiefalten

Öffnungszeiten
täglich von 9:00 bis 17:00 Uhr

Die Ausstellung ist frei zugänglich. Bitte denken Sie an ihre FFP2-Maske und beachten Sie die aktuell geltenden Corona-Regelungen für den Landkreis Reutlingen.

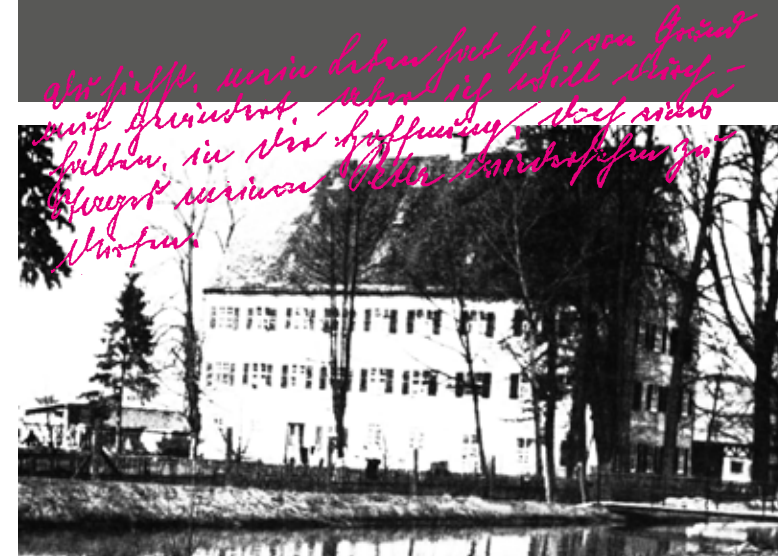
Führungen sind auf Anfrage möglich.
Tel.: 07373 / 10 3113

www.wuerttembergisches-psychiatriemuseum.de
www.museum-laupheim.de

SCHLOSS DELLMENSINGEN 1942

EIN JÜDISCHES ZWANGSALTENHEIM IN WÜRTTEMBERG

MIT REGIONALEN BEZÜGEN ZU ZWIEFALTEN UND TIGERFELD



01.06. bis 30.09.2021

Zwiefalten



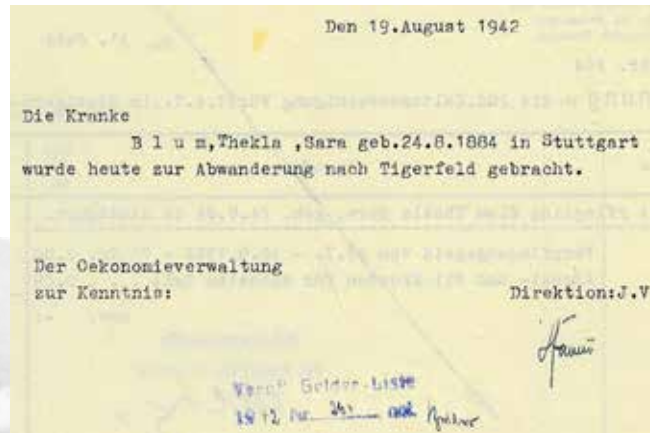
DIE ZWANGSALTENHEIME SCHLOSS DELLMENSINGEN UND TIGERFELD 1942

Mit der sogenannten Endlösung verschärfte das nationalsozialistische Deutschland ab 1941 seine Maßnahmen zur Vernichtung des europäischen Judentums. In Württemberg entstanden seit Herbst 1941 eine Reihe jüdischer Zwangsaltenheime, vornehmlich in entlegenen Gemeinden. Sie dienten als Zwischenstationen auf dem Weg in die Vernichtung.

Zwei dieser Zwangsaltenheime waren in Schloss Dellmensingen, im gleichnamigen Ort zwischen Ulm und Laupheim gelegen, und im ehemaligen Armenhaus in Tigerfeld, nahe Zwiefalten.

Zwischen März und August 1942 wurden nach Dellmensingen 130, nach Tigerfeld mindestens 47 zumeist ältere und gebrechliche jüdische Württemberger*innen zwangsweise umgesiedelt. Die „jüdischen Wohnheime“ selbst standen unter jüdischer Selbstverwaltung.

**Jüdisches Wohnheim
Tigerfeld (Kreis Münsingen)**



Dr. Martha Fauser, Zwiefalten im August 1942
Patientenakte Thekla Blum, StA Sigmaringen

„Man ißt, was man bekommen kann und schläft so lange man kann. – Alles andere ist Einöde und Langeweile, wofür es aber keinerlei Arzneimittel gibt.“

Oskar Uhlman in Tigerfeld, Juni 1942

Nur vier Bewohner*innen aus Dellmensingen und zwei aus Tigerfeld erlebten 1945 die Befreiung im Konzentrationslager Theresienstadt.

JÜDISCHE PATIENT*INNEN IN DER HEILANSTALT ZWIEFALTEN 1939-1944

Die Ghettoisierung der jüdischen Bevölkerung fand auch in der staatlichen Psychiatrie ihre räumliche Entsprechung. Am 11. April 1939 erging vom württembergischen Innenministerium der Erlass,

„die jüdischen Pflinglinge sämtlicher württembergischer Heilanstalten nach der Heilanstalt Zwiefalten zu verlegen.“

Bis 1944 befanden sich insgesamt 32 jüdische Patient*innen in der Anstalt. Fünf wurden Opfer der Shoah, sechzehn wurden 1940 im Rahmen der zentralen NS-„Euthanasie“ nach Grafeneck gebracht und dort noch am selben Tag ermordet. Weitere zehn Menschen starben unter ungeklärten Umständen in der Anstalt. Herbeigeführte Todesfälle im Rahmen der dezentralen „Euthanasie“ sind für Zwiefalten im Zusammenhang mit der Leiterin Dr. Martha Fauser nachgewiesen und können auch bezüglich der jüdischen Patient*innen nicht ausgeschlossen werden.

Von den 32 jüdischen Patient*innen aus Zwiefalten überlebte niemand die Jahre des Nationalsozialismus.